

Räumliches Bild Ägeri

Auswertung Onlinebefragung – Unterägeri

Einführung

Unterägeri und Oberägeri sind gemeinsam gewachsen und haben in verschiedenen Themenbereichen wie der Siedlung, dem Freiraum und dem Verkehr wichtige Berührungspunkte. Für die künftige Entwicklung setzen die beiden Gemeinden mit dem Strategiepapier «Räumliches Bild Ägeri» einen gemeinsamen Grundstein und halten so ihre längerfristigen Ziele zu den Themen Bevölkerung, Wohn- und Arbeitsraum sowie Mobilität fest. Mit einer Onlinebefragung wurde die Meinung der Bevölkerung aus den Gemeinden Unterägeri und Oberägeri abgeholt, um damit Hinweise zur Akzeptanz hinsichtlich der Ideen zur räumlichen Entwicklung zu erhalten. Nachstehend sind die Ergebnisse aus der Gemeinde Unterägeri zusammengefasst.

Die Ergebnisse aus der Gemeinde Unterägeri

Anzahl Teilnehmende aus Unterägeri

Insgesamt nahmen 310 Bewohnerinnen und Bewohner aus der Gemeinde Unterägeri an der Onlinebefragung teil, wovon allerdings 34 Personen nur die Fragen zum Wohnort und zum Alter angegeben haben. Entsprechend wird im Rahmen der vorliegenden Auswertung von einem Total von 276 (=310-34) Personen ausgegangen.

Altersgruppe der Befragten

Über drei Viertel der Teilnehmenden aus der Gemeinde Unterägeri sind zwischen 21-65 Jahren (81%) und befinden sich damit im berufstätigen Alter.

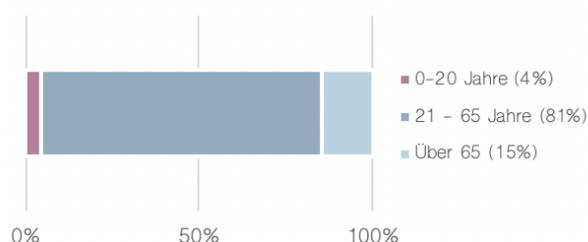


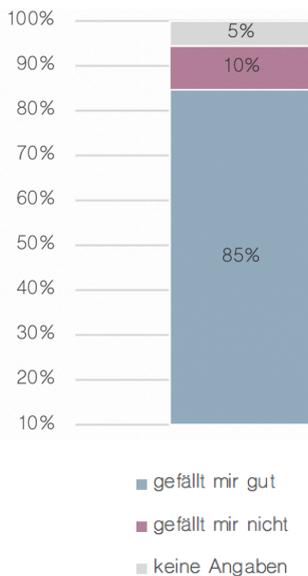
Abbildung 1: Alter der Befragten

Beurteilung der Ideen (Reihenfolge nach Befürwortung der Ideen)

Dorfleben

«Das Zusammenleben im Ägerital soll durch die Gemeinden gestärkt werden.»

- Der grossen Mehrheit der 276 Teilnehmenden (85%) gefällt die Idee zum Dorfleben eher gut (90 Personen) bis sehr gut (144 Personen).
- Lediglich 13 der Befragten gefällt die Idee gar nicht.



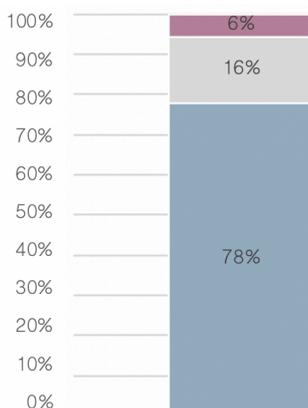
81 der Befragten kommentieren die Idee mit eigenen Inputs*. Auffallend ist, dass mehrere Personen darauf hinweisen, dass mehr soziale und kulturelle Veranstaltungen durch die Gemeinde gefördert werden sollen (z.B. durch das Anbieten von Räumen insb. für Vereine oder einer erleichterten Vergabe von Bewilligungen für Veranstaltungen) (23 Nennungen). Ferner äussern mehrere Personen der Wunsch nach mehr öffentlich zugänglichen und nutzbaren Grün- und Freiräumen – im Sinne von Begegnungsräumen/Treffpunkte für die Bevölkerung (13). Zudem thematisieren einige Personen die Wichtigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit der Gemeinden insb. in Bezug auf das Kulturprogramm (11). Zudem sollen vielmehr Angebote informell bzw. durch die Bevölkerung selbst organisiert werden (z.B. durch Vereinstätigkeiten oder Nachbarschaftskontakte) (8).

*Anmerkung: Mehrfachgenannte und interessante Aussagen sind im Anhang aufgelistet.

Zusammenarbeit der Gemeinden

«Wie wichtig ist Ihnen die Zusammenarbeit von Unterägeri und Oberägeri in regionalen bzw. gemeindeübergreifenden Themen der Ortsplanung (z. B. Verkehr, Tourismus, Naherholung etc.)?»

- Rund drei Viertel der 276 Teilnehmenden aus der Gemeinde Unterägeri (78%) findet die Zusammenarbeit von Unterägeri und Oberägeri eher wichtig (47) bis sehr wichtig (168).
- Lediglich 4 der Befragten findet die Zusammenarbeit gar nicht wichtig.

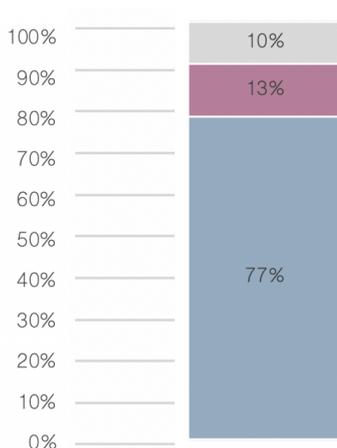


39 der Befragten kommentieren die Idee mit eigenen Inputs. Genannt wird insbesondere der Wunsch nach einem einheitlichen Vorgehen sowie einer verbesserten Zusammenarbeit beider Gemeinden – im Sinne eines Ägeritals z.B. in den Bereichen räumliche Entwicklung, Verkehr, Tourismus, Naherholung, Kultur, Bildung, Kinderbetreuung) (35). Einige Personen fordern sogar die Fusion der Gemeinden Unterägeri und Oberägeri (12).

Seepromenade

«Durch eine erlebnisreiche Gestaltung und Nutzung des Seeufers zwischen Unterägeri und Oberägeri soll die Verbindung zwischen den Dorfkernen und die Zugänglichkeit zum See verbessert werden.»

- Der Mehrheit der 276 Teilnehmenden (77%) gefällt die Idee eher gut (52) bis sehr gut (161).
- Lediglich 18 der Befragten gefällt die Idee gar nicht.

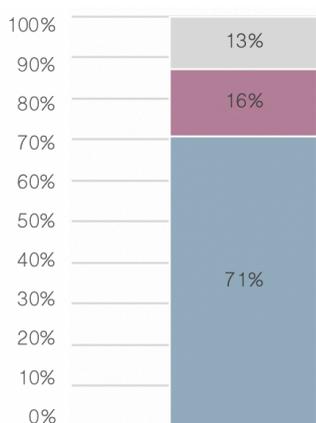


85 der Befragten kommentieren die Idee mit eigenen Inputs. Mehrere Personen weisen darauf hin, dass die Verbindung des Seeufers zwischen Unterägeri und Oberägeri insb. durch eine attraktive Fussverkehrsverbindung gestärkt werden soll (27). Ferner wünschen mehrere Personen eine bessere Entflechtung der Autostrasse und dem Fuss- und Veloverkehr (16). Hierbei werden u.a. eine Strassenumfahrung oder ein Tunnel erwähnt. Zudem wird mehrmals genannt, dass die Biodiversität am Seeufer berücksichtigt werden soll (14) sowie das Seeufer allgemein zugänglich sein sollte (Spielgelegenheiten für Kinder, Verweilorte mit Grillstellen, Orte für Jugendliche, Orte für Betagte, Ruheorte, Jogging, Stand Up Paddle etc.) (13).

Seekinder

«Im Ägerital fehlt es an bezahlbarem Wohnraum insbesondere für jüngere Generationen: Durch ein vereinfachtes Bauen innerhalb der Siedlung sollen kleinere Eigentümerinnen und Eigentümer die Chance haben, zusätzlichen vielfältigen Wohnraum zu schaffen.»

- Rund Drei Viertel der 276 Teilnehmenden aus der Gemeinde Unterägeri (71%) gefällt die Idee eher gut (66) bis sehr gut (129).
- Lediglich 19 der Befragten gefällt die Idee gar nicht.

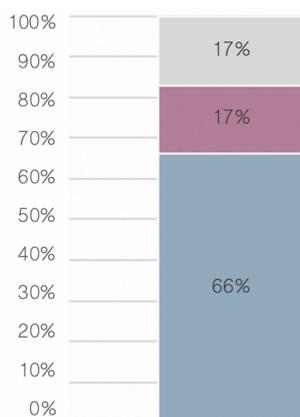


84 der Befragten kommentieren die Idee mit eigenen Inputs. So wird insbesondere das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum u.a. durch die Förderung von genossenschaftlichen Siedlungen als wichtig erachtet (33). Ferner sollen Anreize geschaffen werden und dadurch erschwingliches Wohneigentum insb. für (junge) Familien angeboten werden (22). Hierzu sollen vermehrt familienfreundliche Angebote eingeführt werden (Kinderkrippen, Spielplätze, Hort, Infrastrukturen wie z.B. der öffentliche Verkehr etc.), um die Attraktivität der Gemeinde zu stärken (12). Einige Personen weisen zudem darauf hin, das verdichtetes Bauen nur in bereits überbauten Zonen gefördert werden soll und somit die bestehenden Grün- und Freiräume zu erhalten werden (7).

Küstenfahrt

«Das Ägerital soll eine Umlagerung vom motorisierten Individualverkehr auf den öffentlichen Verkehr fördern.»

- Rund zwei Drittel der 276 Teilnehmenden aus der Gemeinde Unterägeri (66%) gefällt die Idee eher gut (52) bis sehr gut (131)
- Lediglich 13 der Befragten gefällt die Idee gar nicht.

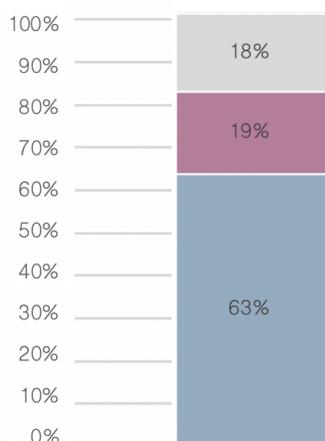


82 der Befragten kommentieren die Idee mit eigenen Inputs. Mehrmals genannt wird der Wunsch nach dem Ausbau der Busangebotes und damit die Veränderung des Modal-Split zugunsten des öffentlichen Verkehrs (35). Hierbei werden insbesondere die Verbesserung der Anschlüsse ins Ländli (5) und Sattel (3) befürwortet. Weiter weisen mehrere Personen auf die Möglichkeit hin, das Angebot auf alternative Fahrdienste zu erweitern wie z.B. Ruf-, Klein- oder Ortsbusse und Mitfahrgelegenheiten (12). Einige fordern die Entlastung des Dorfkerns und der Wohnquartiere vom motorisierten Individualverkehr (10). Zudem wird auch mehrmals die Einführung eines schienegebundenen öffentlichen Verkehrsmittels gefordert, welches die Gemeinde künftig überörtlich, bis nach Zug, verbinden soll (13).

Märkte am See

»Im Ägerital sollen attraktive Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich geschaffen werden. An guter Lage werden neue Qualitäten in der Arbeitswelt geschaffen und damit die Standortattraktivität für Firmen erhöht.«

- Rund zwei Drittel der 276 Teilnehmenden aus der Gemeinde Unterägeri (63%) gefällt die Idee eher gut (79) bis sehr gut (95).
- Lediglich 15 der Befragten gefällt die Idee gar nicht.

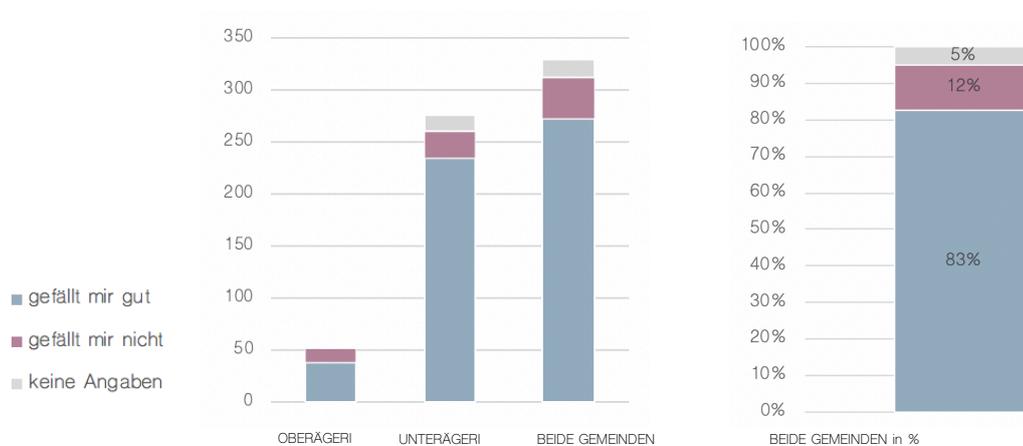


68 der Befragten kommentieren die Idee mit eigenen Inputs. Mehrere Personen äussern den Wunsch, dass neue Unternehmungen nur in bereits bestehenden Gewerbebezonen angesiedelt und damit die heutigen Grün- und Freiräume erhalten werden (11). Mehrere Personen wünschen zudem insb. die Förderung des bestehenden Arbeitsmarktes bzw. des lokalen Kleingewerbes (z.B. Handwerksbetriebe, Markt mit lokalen und saisonalen Produkten) (9). Einige Personen sind zudem der Meinung, dass die Standortattraktivität nur mit der Optimierung der öV-Anbindung verbessert kann (9). Einige Personen sorgen sich darum, dass die Förderung von Arbeitsplätzen Mehrverkehr generiert (8). Ferner wird die Idee Co-Working Spaces einzuführen von mehreren Personen als sehr gut empfunden (6).

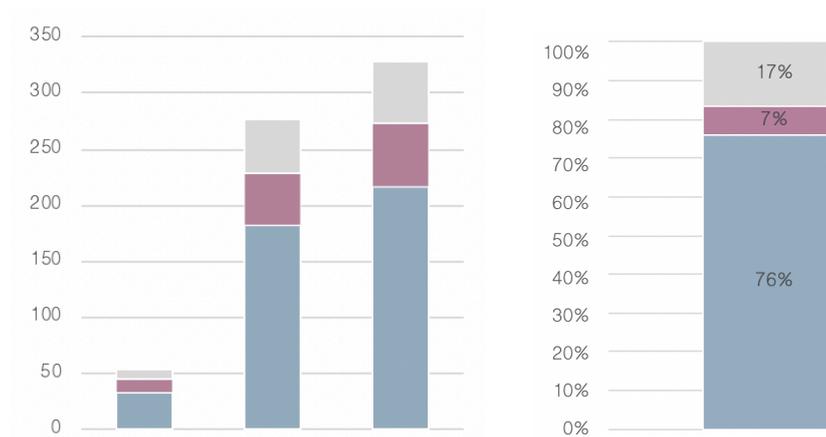
Die Beurteilung der Ideen im Gemeindevergleich

Der Vergleich der Antworten aus den Gemeinden Unterägeri und Oberägeri zeigt, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern aus der Gemeinde Unterägeri die Ideen zum Dorfleben (gefällt mir gut: Uä 85% / Oä 72%), zur Seepromenade (Uä 77% / Oä 60%), zu den Seekinder (Uä 71% / Oä 60%) sowie zur Zusammenarbeit der Gemeinden (Uä 78% / Oä 66%) prozentual leicht besser gefallen. Die Ideen Märkte am See (Uä 63% / Oä 60%) und Küstenfahrt (Uä 66% / Oä 62%) werden von den Befragten aus Unterägeri und Oberägeri etwa gleich gut akzeptiert.

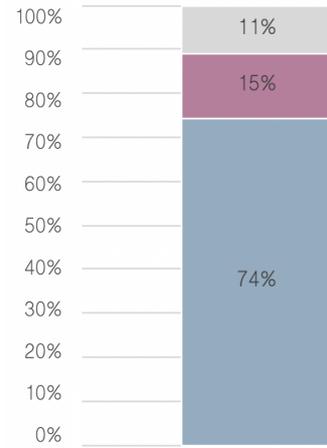
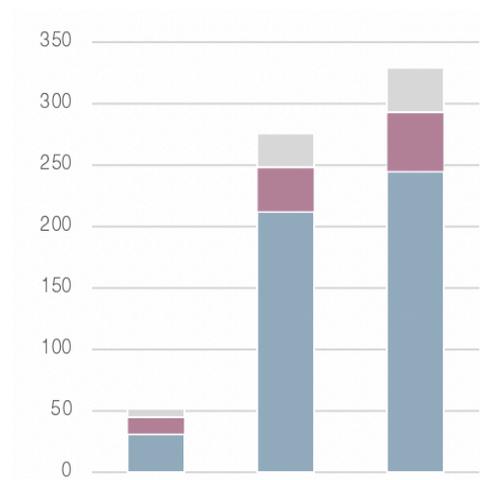
Dorfleben



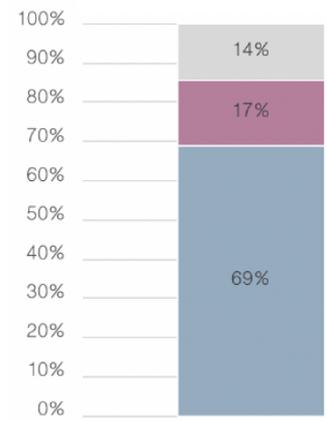
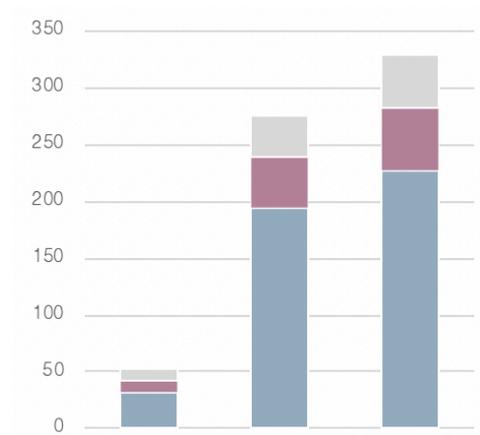
Zusammenarbeit der Gemeinden



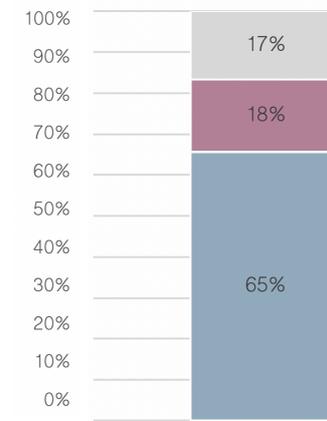
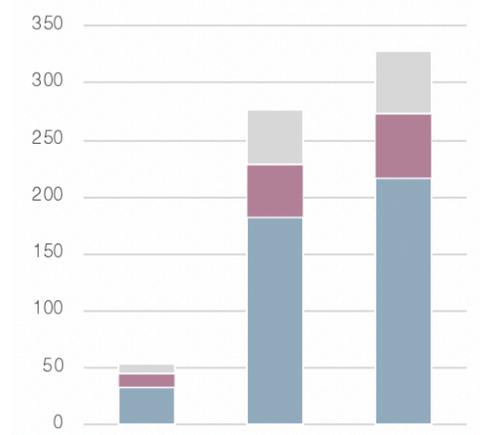
Seepromenade



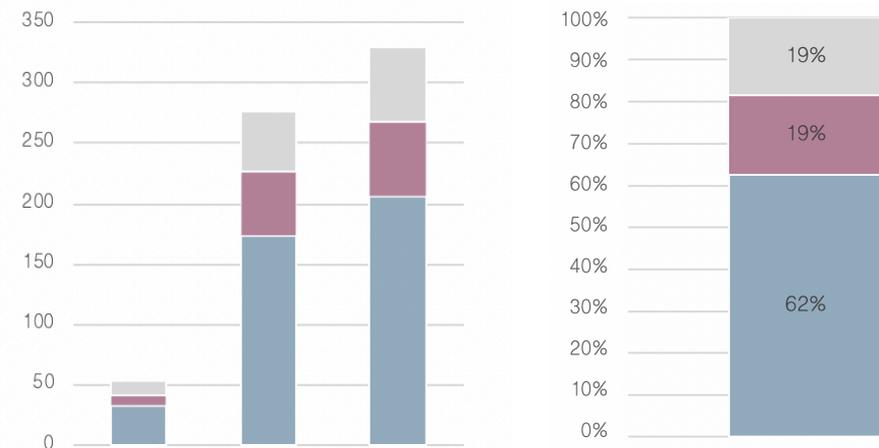
Seekinder



Küstenfahrt



Märkte am See



Übrige Gemeinden

Insgesamt nahmen 30 Personen aus anderen Städten und Gemeinden (aus Zug, Luzern, Zürich, Biel, Cham und Andere) an der Befragung teil. 80% sind zwischen 21 und 65 Jahren und damit im berufstätigen Alter. Auffallend ist, dass

- das Dorfleben sowie die Seepromenade von der Mehrheit als eher bis sehr gute Ideen beurteilt werden;
- die Seekinder, die Küstenfahrt, Märkte am See sowie die Zusammenarbeit der Gemeinden – im Vergleich zu den Teilnehmenden aus Unterägeri und Oberägeri – jeweils nur von rund der Hälfte der 30 Befragten als gute bis sehr Idee beurteilt werden.

Allgemeine Ergebnisse aus der Befragung

Anzahl Teilnehmende aus Unterägeri und Oberägeri

Insgesamt nahmen 376 Bewohnende aus den Gemeinden Unterägeri und Oberägeri an der Befragung teil. So nahmen 310 Personen aus der Unterägeri und 57 Personen aus der Oberägeri teil. Das ungleiche Verhältnis zwischen den Gemeinden kann dadurch begründet werden, dass die Befragung der Gemeinde Unterägeri rund zwei Monate länger andauerte.

Altersgruppe der Befragten

Sowohl in Unterägeri (81%) als auch Oberägeri (92%) nahmen vorwiegend Personen im berufstätigen Alter teil; über drei Viertel der Teilnehmenden aus den Gemeinden Unterägeri und Oberägeri sind zwischen 21–65 Jahre alt (83%).

Erkenntnisse

Insgesamt lässt sich ableiten, dass alle der in der Befragung beschriebenen Ideen (Dorfleben, Seepromenade, Seekinder, Märkte am See, Küstenfahrt, Zusammenarbeit der Gemeinden) von einer klaren Mehrheit der an der Umfrage teilgenommenen Personen – sowohl aus der Gemeinde Oberägeri als auch aus der Gemeinde Unterägeri – befürwortet werden.

Aus den Kommentaren der Befragten wird zudem ersichtlich, dass die Bevölkerung beider Gemeinden insgesamt sehr ähnliche Wünsche äussern:

- Erweiterung der sozialen und kulturellen Anlässe (unterstützt durch die Gemeinden z.B. durch ein grösseres Raumangebot oder die vereinfachte Vergabe von Bewilligungen).
- Förderung von informellen Angeboten, welche durch die Bevölkerung selbst oder die lokalen Vereine organisiert werden.
- Optimierte Entflechtung zwischen dem motorisierten Individualverkehr und dem Fuss- und Veloverkehr entlang Seeufer.
- Verbesserung der Fuss- und Veloverbindungen (insb. entlang Seeufer).
- Schutz des Privateigentums bei gemeindlichen Vorhaben (z.B. Privateigentum, welcher direkt an das Seeufer grenzt).
- Allgemeine Zugänglichkeit des Seeufers bzw. Schaffen von vielfältigen Angeboten für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen.
- Förderung von bezahlbarem Wohnraum insb. für Junge, Familien und ältere Personen.
- Schaffen von Anreizen für erschwingliches Wohneigentum (insb. für Familien).
- Stärkung der Standortattraktivität durch familienfreundliche Angebote und öV-Ausbau.
- Förderung von verdichtetem Bauen in bereits überbauten Gebieten, um die bestehenden Frei- und Grünräumen zu erhalten.
- Ansiedlung von neuen Unternehmungen in bereits bestehenden Gewerbegebieten.
- Förderung des bereits bestehenden Arbeitsmarktes bzw. des lokalen Kleingewerbes.
- Räume anbieten für Co-Working Spaces.
- Ausbau des lokalen und überregionalen öv-Angebotes (sowohl räumlich als zeitlich) sowie Ergänzung durch alternative Fahrdienste (Ruf-, Klein- oder Ortsbusse, Mitfahrgelegenheiten).
- Entlastung der Gemeindezentren und der Wohnquartieren vom motorisierten Individualverkehr.
- Verstärkte Zusammenarbeit der Gemeinden im Sinne eines Ägeritals.

**Eine Auswahl der Kommentare aus der Gemeinde Unterägeri ist im Anhang aufgeführt. Die vollständige Liste ist in einem separaten Dokument dargestellt.*

Anhang

Idee Dorfleben

Zuschnitt mehrfach genannter und interessanter Aussagen:

- Mehr soziale und kulturelle Veranstaltungen! Als Gemeinde Präsenz und Interesse an der Förderung von solchen Projekten zeigen!
- Idee: Tag der offenen Vereinslokale (in den Quartieren). Die Vereine (FC, Pfadi, Frosch, Skiclub, etc.) öffnen ihr Lokal und machen etwas Tolles (Beizli, Schnupperanlass). Die Lokale können in irgendeiner Form miteinander verbunden sein (E-Trotinett-Parcour, Postenlauf, Pop-up-Themenweg)
- Die Gemeinden können nützliche Rahmenbedingungen und Infrastrukturen zu Verfügung stellen.
- Eine Sports-Bar sowie ein Irish-Pub sollte es geben. Birkenwädli mit Bühne häufiger nutzen für Konzerte und Events (Jugendarbeit Ägeri?!)
- Es fehlt ein Familienzentrum, das von den beiden Gemeinden finanziell unterstützt wird
- Grosszügige Unterstützung von Anlässen, welche durch "Freiwillige" organisiert werden, insbesondere, wenn von öffentlichem Charakter, also für alle zugänglich.
- Ich finde es nicht nötig, den Zusammenhalt in den einzelnen Quartieren zu fördern. Für mich ist Unterägeri nach wie vor noch ein Dorf und alles ist nah beieinander. Ich finde es wichtig das Zusammenleben im Dorf/im Ägerital zu stärken, nicht in den Quartieren. Die Nachbarschaftsapp als Plattform für die virtuelle Begegnung würde ich selber wohl kaum nutzen. Ich bin mehr der Typ Mensch, der sich mal auf der Strasse Zeit nimmt, um mit den Menschen zu plaudern, Neuzuzügern z.B. den Chlauseiselbrauch erklärt.
- Interessant wäre "Events" zu veranstalten, zu Themen, die besonders für das Ägerital und Ihre Menschen wichtig sind, mit Menschen (Ihren Geschichten, Ihren Talenten, Ihren Angeboten für das Tal ...), die hier im Tal wohnen
- Man könnte auch Whatsapp Gruppen organisieren. Whatsapp haben alle, eine Nachbarschaftsapp finde ich super, aber werden wahrscheinlich nicht alle downloaden.
- Mehr attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche. Beziehungsweise Bars, Cafés, in denen man auch lernen kann oder auch mal am Abend was trinken kann, was das Zusammenleben fördern soll.
- ehr Möglichkeiten/Räume zur freien Begegnung z.B. zwischen fremdsprachigen Bewohnern und Schweizern oder Jugendlichen/jungen Menschen; Kulturkaffee... (nicht nur Folklore), damit sie sich nicht auf der Strasse oder in Liftbereichen von öffentlichen Bauten treffen müssen. Mehr Möglichkeiten für Musikbandmitglieder genügend sowie günstige Übungsräume zu mieten.
- Mindestens 1x pro Jahr, in kleinem Rahmen in jedem Quartier ein Quartiertreffen durchführen, mit witzigen und/oder lehrreichen Aktivitäten, die Zusammenarbeit von mehreren Personen erfordern. Das ganze unter offizieller Leitung der Gemeinde und mit dem Ziel, dass Nachbarn sich kennen lernen, miteinander ins Gespräch kommen, sich vertrauen lernen, sodass sie sich danach getrauen, untereinander kleine Dienstleistungen zu erfragen und zu erbringen (z.B. Blumen während Ferienabwesenheit giessen). – Also diese Aktivität wirklich für jedes Quartier einzeln, damit die Anzahl der teilnehmenden Menschen klein bleibt und somit eine reale Möglichkeit besteht, sein Quartier kennen zu lernen; keine grosse Menge. Vorbild, z.B.: Vor ca. 2 Jahren gebaute Nachbarschaft in Winterthur.

- Öffentliche Plätze wie Parks, Spielplätze, Cafés schaffen. Zentrum baulich sinnvoll gestalten mit auch architektonisch ansprechenden Bauten
- Mir ist wichtig, dass möglichst viel einheimische Natur im Dorfleben Platz hat und es viele wunderschöne, lauschige, naturnahe kleine und grössere Begegnungszonen gibt mit Bänkli, Bäumen, Sträuchern, Blumen, Klettergerüsten, Tischen, Kunstobjekten, Hochbeete zum gemeinsamen bepflanzen,... die zum Verweilen einladen. Dort wären viele bereichernde Begegnungen zwischen Menschen möglich – spontan, nach dem Einkaufen,...
- Vereinsbeiträge (z.B. jährlich ca. je Fr. 250.00) an allen offen stehende Vereine, welche regelmässige Aktivitäten anbieten, die kulturell, sportlich, gesellschaftlicher Natur sind.
- Wichtig ist, dass nicht NEUE Grossnachbarschaften (z.B. Lido) geschaffen werden, sondern die gut funktionierenden, bestehenden Nachbarschaften (z.B. Seematt, Grossmatt) gestärkt werden. Grosszügige Zurverfügungstellung von Festmobiliar wäre das probate Mittel dazu. Wichtig sind auch bestehende Treffpunkte zu stärken wie in Unterägeri das MAPLE LEAF und in Oberägeri die STUDENHÜTTE, beides Orte, wo sich Einheimische, Zuzüger und Ex Pats heute schon erfolgreich treffen. Pop Up Bars sind m.E. ein totaler Unsinn. Sie schwächen die bestehenden Treffpunkte. Anlässe, die Menschen zusammenführen, wie der absolut einmalige und wunderbare Anlass, den KindLine anlässlich seines Jubiläums durchführte, sind der BESTE Weg, um das Zusammenleben zu stärken. Einen solchen Anlass sollte es jedes Jahr geben.
- -innerhalb jeder Gemeinde Stelle für Gemeinwesenarbeit aufbauen: –Aufgaben Vernetzung / Aufbau und Pflege einer Nachbarschaftsapp (siehe z.B. Crossiety- wird in Sattel verwendet! –Unterstützung von Projekten wie Generationentreff zum Aufbau der Generationensolidarität und Vernetzung – Planung von Events –Unterstützung und Begleitung von das Dorfleben fördernden Projekten von Einwohnerinnen, analog Transition towns (Wädenswil) –aktuelle Themenbearbeitung (Biodiversität / Begrünung von Dächern/ Gestaltung von Grünflächen im Dorf (z.B. nie benutzter Platz vor Bibliothek / Gestaltung Birkenwäldli / Wiese vor They etc. / Recycling etc.
- Eine Idee für das Brainstorming: Freundschaftliche „Wettkämpfe“ > Quartiere gegen einander antreten lassen. Teamspirit leben lassen. Gemeinsam messen – gemeinsam feiern.
- Zusammenarbeit stärken, z.B. Gemeinsame Feuerwehr, gemeinsamer Tourismus, gemeinsames Kulturprogramm, gewisse Verwaltungsaufgaben zusammenlegen öffentliche Parkanlage bewusst pflegen und attraktiv gestalten
- Grundsätzlich eine gute Idee. Fraglich dabei ist, ob dieses städtische Instrument mit Pop-up-Bars und Nachbarschaftsapps in Ägeri tatsächlich funktioniert, da die vorwiegend älteren Einwohner eventuell keine Interesse daran haben. Oder Anders gesagt. In Ägeri fehlen hierfür die Jungen, welche an solchen Events interessiert sind. – Die bereits intakte Vereinskultur, die bestehende Nachbarschaftshilfe, die kulturellen Anlässe und Bräuche könnten noch mehr angepriesen werden. Eventuell könnte hierfür die Gemeinde eine noch bessere Plattform bieten. Die Bräuche und Anlässe wie Chlausekeln, Flohmarkt, Fasnacht, Grümpi, Flössern, etc. sind einmalig und identitätsstiftend für das Dorf und das Zusammenleben.
- Abschaffung von bürokratischen Hürden für bewilligungspflichtige Anlässe.
- Aegeri on ice länger stehen lassen als nur bis anfangs Januar. Hier finden viele Treffen automatisch statt. Man sieht sich und tauscht sich aus. In der kalten Jahreszeit gibt es nicht viele Treffpunkte, wo sich jung und alt treffen.

Idee Seepromenade

Zuschnitt mehrfach genannter und interessanter Aussagen:

- "Erlebnisreich" würde ich nicht als eine Unterhaltungsmeile sehen im Sinne von Ständen, Imbissbuden, etc., sondern eher den Blick auf Natur, See und Berge schärfen. Zum Beispiel Abstand zur Strasse gewinnen, Der Holzsteg von Rappi am Zürichsee könnte als Inspiration dienen.
- Auf den ersten Blick begrüßenswert. Die Zugänglichkeit soll aber nicht auf Kosten unverbauter Flächen erfolgen (Land, Ufer, See). Nur bereits genutzte Flächen sollen umgestaltet/aufgewertet werden.
- Cafés am Seeufer, z. B. das Haus am See zum Cafe umfunktionieren und damit die Seepromenade beleben.
- Das gesamte Ufer für die Öffentlichkeit zugänglich machen.
- Das ist eine schöne Idee. Ich bin jedoch der Meinung, dass wir vor dieser Umsetzung uns Gedanken über eine Strassenumfahrung machen sollten. Es macht ja keinen Sinn einen schönen Spazierweg entlang einer stark befahrenen Strasse.
- Der aktuelle Fussweg ist sehr nah am Verkehr und daher sehr laut. Entspannend ist es nicht. Es braucht eine gewisse Distanz zwischen Langsam- und Schnellverkehr.
- Die heutige Seepromenade ist ein Schandfleck. Vor allem der ungepflegte Beton abschnitt zwischen Mittenägeri und Oberägeri.
- Die Realisierung eines Holzsteges zwischen Ober- und Unterägeri wäre eine riesen Chance für Bevölkerung und Tourismus und ist unbedingt zu Befürworten, obwohl es vielleicht in der Ausführung nicht ganz einfach wird. Auch die Ideen mit Strandkaffee oder Eisdiele finde ich toll. Sogas wird sich auch entwickeln sobald der Damm einmal steht. Ein Seeweg wäre eine riesen Aufwertung, sicherlich gut machbar beim Abschnitt Lohmatt bis Station Aegerisee.
- Die Seepromenade soll nicht überlaufen sein, es ist ein Ort der Ruhe. Es sollte nicht eine grosse Masse durch Umgestaltungen angezogen werden!
- Die Strecke wird vor allem von der Strasse geprägt. Sollte ein Tunnel umgesetzt werden, würde ich die Idee als umsetzbar sehen.
- Ein Restaurant, eine Bar oder eine Beiz wo man zusammenkommen kann.
- Es bräuchte eine räumliche oder optisch/akustische Trennung von der viel befahrenen Kantonsstrasse.
- Es fehlt bis heute ein schönes Restaurant direkt am See mit Sonnenterasse und Bar. Das würde auch ein hervorragender Treffpunkt darstellen.
- Es fehlt im Bereich Mittenägeri ein schöner breiter, von der lauten und viel befahrenen Hauptstrasse getrennter Bereich für den Langsamverkehr. Die derzeitige Situation ist wenig einladend, um den Weg zwischen den Gemeinden zu Fuss am wunderschönen See entlang zu gehen.
- Es sollte mehr Möglichkeiten geben, direkt am See zu verweilen. Die Anlage Ägeribad in Oberägeri ist top. Superschöne Bepflanzung, lädt zum verweilen ein. Sogas sollte auch in Unterägeri gestaltet werden. Birkenwäldli mit der Wiese vor dem Seminarhotel.....
- Für eine Seemrundung mit dem Fahrrad ist an vielen Abschnitten zu wenig Platz für die Fahrräder. Für die Fussgänger ist gesorgt. Der Gehsteig bietet genügend Platz zum Spazieren.

Somit sehe ich eher ein offenes Thema für die Fahrradfahrer. Verbunden sind die beiden Dörfer ja bereits. Klar ist ein Steg auf dem See einladend. Die Frage ist, ob es Sinn macht.

- Genügend Platz für Velofahrer, Kinder UND Fussgänger schaffen.
- Ich fahre täglich mit dem Fahrrad von Unterägeri nach Oberägeri und zurück. Ich kann also nur bestätigen, dass die Strecke auf dem Velo "wenig attraktiv" (wie Sie es nennen) ist. Ich würde weiter gehen und sagen es ist teilweise gefährlich und ich fühle mich oft als Hindernis gegenüber dem motorisierten Verkehr. Ich wäre nur schon froh, wenn es erlaubt wäre auf dem Trottoir zu fahren. Es gibt Teilstrecken des Trottoirs die dafür breit genug wären.
- Ich finde der See und das Seeufer sollte der Allgemeinheit gehören. Leider haben da unsere Vorfahren Fehler gemacht Ich begrüsse es sehr, dass die Seepromenade aufgewertet werden soll. Es sollte mehr Plätze geben am See, die für alle Dorfbewohner offen sind. Ich wünschte mir mehr Brätelplätze, Spielgelegenheiten für Kinder, Chillgelegenheiten für Jugendliche und schöne Aussichtsbänkli für ältere Menschen direkt am See.
- Ich finde es schade, dass die Seeufer im Birkenwäldli sowie in Oberägeri beim Bootsplatz so erneuert wurden, wie sie jetzt sind. Anstatt graue Betonklötze hinzustellen, welche optisch sehr kahl aussehen, hätte man mit Natursteinen und Pflanzen arbeiten können, welche die Biodiversität fördern und sogar Lebensraum für Tiere anbieten würde. Mein ganz konkreter Tipp: ! Bitte konzipiert allfällige Neubauten am See oder sonst wo in der Gemeinde mit dem Gedanken, Lebensräume nicht nur für den Menschen zu ermöglichen, sondern auch für Tiere und Pflanzen. Dies sieht optisch schöner aus, trägt zur Umwelt bei und verleiht eine schönere Atmosphäre!
- Jedoch nur bei der Bucht vor dem Restaurant Ägerisee. Es dürfen keine Private direkt betroffen sein.
- Öffentlich zugängliche Seeufer sollten dringen (!!) ökologisch(er) gestaltet werden. Sogar „Natur-uninteressierte“ Bewohner erkennen und verstehen, dass die jetzige Seeufergestaltung keinesfalls die Artenvielfalt fördern kann und somit für uns und die Umwelt von minimalem Nutzen ist. Abgesehen davon, dass dadurch unzählige heimische Tier- und Pflanzenarten verdrängt werden, widerspiegelt die gestalterische Umsetzung, den Zeitgeist des Planungsverantwortlichen: Karg, grau, zugepflastert, unzugänglich, naturfremd, unterdrückend, einzwängend.
- Seeufergestaltung im Bereich Seminarhotel Unterägeri: Im Bereich der grossen Wiese könnte eine kleine Marina resp. Hafenanlage für Segelboote und andere kleine Boote eingerichtet werden. Diese Marina könnte eingebettet sein von einer erweiterten sanfte Parklandschaft, welche mit dem bestehenden Birkenwäldli verbunden wird. Den bisherigen Weg am Wasser entlang sollte wegen der "Hafeneinfahrt wohl an der Marina entlang führen, damit keine Höhenbeschränkungen (Segelboote) die Einfahrt behindern würde. Der jetzige beiden Springbrunnen integrieren sich sicher gut in die Neugestaltung. Meine Anregung ist nicht ganz neu, schon 2002 gab es diesbezügliche Überlegungen. Aber vielleicht ist erst jetzt die Zeit reif dafür. Mit freundlichem Gruss Richard Hafner
- Superidee! Als Vorbild sollte der Steg in Rapperswil dienen.
- viele Sitz- und Ruhensitzen anbringen
- Wie gesagt die Birkenwäldli-Bühne mehr benutzen sind!

Zuschnitt mehrfach genannter und interessanter Aussagen:

- Genossenschaftswohnungen fördern – Einwohnergemeinden verkaufen keine eigenen Grundstücke. Bebauung allenfalls im Baurecht analog der Korporationen
- – Warum nur Wohneigentum? – Leider wird immer mehr so gebaut, dass die Nutzungsziffer maximal ist. Durch die Maximierung der Rendite entstehen keine attraktive (Miet-)preise, die auch normale Buezerfamilien zahlen können. Und schön zu wohnen ist es meistens auch nicht, kaum Umschwung, man sieht nur an die nächste Wand... – Wichtig: Angebot KiTa/Mittagstisch/Spielplätze qualitativ hochhalten und weiter ausbauen – Mit der Überbauung Am Baumgärtli wurde eine Kinderarztpraxis in Aussicht gestellt. Hier wurde der Gemeinde und der Bevölkerung einen Bären aufgebunden. Der Bedarf an guten Kinderärzten im Ägerital ist jedoch immer noch vorhanden...!
- –genossenschaftlichen Wohnungsbau fördern – Begrenzung an Eigentumswohnungen
- Bauen in der Schweiz ist extrem teuer. Es ist extrem teuer, weil es so viele Vorschriften gibt. Ausnutzungsziffer sollte ersatzlos überall gestrichen werden. Streichen wir doch so viele Vorschriften wie möglich um das Bauen günstiger zu machen.
- Bezahlbaren Wohnraum kann man nicht diktieren, sondern muss die Gemeinde, die Korporation, die Bürgergemeinde selber erstellen (wie in der Stadt Zürich). Bezahlbarer Wohnraum ist essenziell, dass junge Familien im Ägerital bleiben. Idealerweise nicht in elenden Wohnblocks, sondern in hübschen Reihenhäusern. Was im St. Anna passiert und im Zimmel zu befürchten ist, ist dass – obwohl beide Projekte klar im Einflussbereich der Gemeinde sind bzw. waren – hier wiederum überteuerter Wohnraum entsteht. Ferner gebe ich zu bedenken, dass die sog. 'Verdichtung', nicht die Wohnqualität und das Heimatgefühl stärkt, sondern der eigene Garten, die eigene Scholle, wie sie in einer Reihenhaussiedlung angeboten wird, das Gefühl hier zu Hause zu sein stärkt.
- Bezahlbarer Wohnraum ist ein sehr wichtiges Thema, nicht nur für Junge, auch Ältere mit ehemaligem Arbeitereinkommen haben kaum eine Chance hier was Bezahlbares zu finden. – Auch bezahlbare Alterswohnungen scheinen in Unterägeri kein Thema zu sein, da darf man sich als Vorbild ruhig die Gemeinde Ibach (Schwyz) nehmen, die sind noch bezahlbar, aber leider auch zu wenige vorhanden.
- Da bei uns Genossenschaften Land für Projekte die bezahlbaren Wohnraum entwickeln möchten, keine Chance haben, bin ich gespannt wie wir es doch noch schaffen sollten. Leider musste ich unser Wohnbaugenossenschaft auflösen. Solange es kein gutes Angebot für bezahlbaren Wohnraum für junge und ältere Mitbewohner im Ägerital gibt, sitzen wir älteren in günstigen EFH mit zu viel Land – nicht ganz Sinnvoll, aber günstig...
- Das Ägeri-Tal ist leider ein sehr hochpreisiges Pflaster. Bitte für AHV-Bezüger und Familien mit Kindern attraktiver machen. Auch moderneren Wohnraum günstig vermieten (nicht nur veralteten).
- Das ist wohl ein Wunschtraum von vielen...und viele andere, die das nie wollen: Geld, Geld, Geld. Bis heute gibt es in unserer Gemeinde keine Genossenschaft...ein intensiver Versuch ist gescheitert. Viele haben die Hände abgewehrt, nein, dann hat es nur solche, die kein Geld haben oder "Armengnössige". Alle wollen (bisher) nur Profit schlagen und auch die Gemeinde ist hier leider nicht aktiv geworden bis heute. Es geht nicht nur um die jüngere

Generation – es braucht eine Durchmischung auch beim Wohnen, denn nur so kann gegenseitige Unterstützung und Verbundenheit der verschiedenen Generationen geschehen. Ich würde die Mehrgeneration propagieren. Land müsste durch die Gemeinde gestellt werden und es sollten nicht die üblichen Bauherren die Möglichkeit bekommen, mitzuwirken, sondern andere Leute mit offenen Ideen sollten miteinbezogen werden.

- Die Idee einer demographischen Entwicklung finde ich grundsätzlich gut. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass wir das Ägerital nicht ausverkaufen. Alte Bauten neu erstellen ja, jedoch keine Grünflächen neu überbauen.
- Die Verdichtung im Zentrum ist als Chance von mehr Wohnraum zu sehen. Solange die Nachfrage das Angebot übersteigt, werden die Preise jedoch nicht fallen. Ein Eingriff in die Privatwirtschaft ist kaum die Lösung. Auch alleine die Preise werden die Jungen nicht anziehen. Vielmehr braucht es ein Gesamtpaket an attraktiven Faktoren: Arbeit, Kultur, Infrastruktur, Sicherheit, Ausgleich, Natur, etc. Zentral scheint auch die Gestaltung des Zentrums. Zu viel Verkehr stört ein gemütliches Beisammensein oder Verweilen im Zentrum. Entweder verschwindet der Verkehr aus dem Zentrum oder das Zentrum kommt weg vom Verkehr (mehr dazu bei der Küstenfahrt). Zentrums-Chancen hätte z.B. der Turnplatz wie auch das Seefeld, oder ein ganz neuer Fleck in vergessenen zentralen „Ecken“ mit neugestaltbarem Altbaubestand.
- Durchmischung des bezahlbaren Wohnraums für Junge, Familien und Senioren => fördert den Punkt "Dorfleben"
- Ein Familienzentrum zieht Familien an und stärkt sie. Das würde beide Gemeinden familienfreundlicher und attraktiver machen.
- Es ist unschön, dass es in Unteraegeri 0% gemeinnützigen Wohnraum gibt. Nicht nur für junge Familien, sondern auch für jene ältere Menschen, die nicht Millionäre sind, sollten einigermassen anständige, bezahlbare Mietwohnungen entstehen. Tatsache ist, dass sogar für unrenovierte Altbauwohnungen hohe Zinse verlangt werden. Die Hoffnung vieler älterer Menschen, dass im St. Anna einmal bezahlbarer Wohnraum entstehen würde, ist mit den publizierten Mietzinsen zerschlagen worden. Nicht alle Menschen können sich 2-Zi Wohnungen zu mtl. Fr. 2000.- und mehr leisten.
- Es wäre schön, wenn die Bauparzellen auch für junge Familien erschwinglich werden.
- Grundsätzlich super Idee, aber die Umsetzung wird nicht möglich sein. Die neu geschaffenen Flächen werden sonst absorbiert und für junge Familien wird es immer noch zu teuer sein. Wäre aber wichtig, dass man junge Familien "behalten" kann.
- Ich bin daran interessiert, dass es im Ägerital mehr BEZAHLBAREN Wohnraum für jüngere Menschen und Familien gibt. Ich bin nicht daran interessiert, dass Unterägeri immer weiter wächst. Wenn ich vom See aus die Verbauung des Hangs sehen, macht mich das traurig. Ich bin dagegen, dass der Hang mehr und mehr verbaut wird. Ich bin für verdichtetes Bauen. Ich bin gegen eine weitere Ausbreitung (Siedlungsergänzungen) des Dorfes. Meiner Meinung müsste es viel attraktiver sein für Menschen über 60 ihr Einfamilienhaus (grosse Wohnung) gegen eine Wohnung (kleine Wohnung) zu tauschen, dann hätten die Familien mit Kindern mehr Raum.

- Ich würde es begrüßen, wenn mehr Genossenschaftswohnungen geplant werden. Insbesondere sind Dinge wie eine Tagesschule zu prüfen, denn für junge, erwerbstätige Erwachsene scheint mir das jetzige Betreuungsangebot als nicht sehr attraktiv.
- Nicht nur für die jüngere Generationen. Einheimische und Familien mit Kindern müssen das Aegerital verlassen weil Sie keine Wohnungen mehr finden die bezahlbar sind. Aegerital darf nicht nur für Reiche und Ausländer sein. Mietgrenzen, es kann doch nicht sein, dass man z.B. für 3.5 Zimmer, 85m² mind. 2500.- und mehr bezahlen muss.
- Sehr wichtig, sonst müssen alle normalverdienenden Ägerer welche Wohneigentum möchten wegziehen
- Sozialer Wohnungsbau durch die Einwohnergemeinden wäre dringend notwendig. das Engagement vor allem durch Unterägeri ist penibel!
- Um junge Familien zu unterstützen sind neben bezahlbarem Wohnraum auch die Betreuungsmöglichkeiten auszubauen (z.B. Tagesschule).
- Vielfältigen Wohnraum schaffen, heisst aber auch besonders für Kinder und im Sinn der Biodiversität rund um die Häuser und in den Überbauungen natürliche Grünflächen planen und ermöglichen.
- Was heisst bezahlbaren Wohnraum? Es soll endlich etwas für den Mittelstand gemacht werden. Für diese soll bezahlbaren Wohnraum geschaffen werden. Die haben nämlich etwas auf der Seite und können trotzdem kein Eigentum erwerben! Auf dem Korporationsland im Zimmel hätte dies ganz konsequent durchgesetzt werden müssen. Aber auch dort kaufen unsere Millionäre Wohnraum!!!!
- Wieso die jungen? Wir älteren sind auch da!

Zuschnitt mehrfach genannter und interessanter Aussagen:

- "Leben und Arbeiten am See" ist eine Kombination, die unschlagbar ist ... ein Hoch auf Lebensqualität !
- Bitte lassen Sie die heutigen Grünflächen ausgangs Dorf in Richtung See beidseitig unbebaut. Wenn sich KMU's ansiedeln wollen, dann im gegenwärtigen Unterägerer Gewerbegebiet. Nach dem Seminarhotel und dem Restaurant Schiff sollen keine Dienstleistungssektoren entstehen. Schon der aktuelle Imbissstand auf dem Parkplatz soll kein Dauerzustand sein, weil in Seenähe am Minigolf ein Kiosk, im Seminarhotel und Schiff Verpflegungsmöglichkeiten bestehen. Ich stimme energisch gegen eine Ausweitung des Gewerbes in Richtung See.
- Coworkingspaces und eventuell Arbeitsplätze für Schüler und Studierende an einem zentralen Ort, würden eventuell dafür sorgen, dass Junge eher im Dorf bleiben.
- Dafür müsste eine viel bessere Verkehrsanbindung geschaffen werden. Eine Strasse genügt da lange nicht. Busse erst ab 5.30 am morgen sind zu spät. Da erreicht man in Kloten keinen Flug vor Acht.
- Das Ägerital würde sich aufgrund der landschaftlichen Besonderheiten als Standort für hochwertige Dienstleistungen eignen. Hierzu bedarf es moderner Angebote wie Co-Working-Areas etc. Es wäre wünschenswert, wenn eine gemeinsame Strategie der Gemeinden geschaffen würde, um ein Angebot zu kreieren, das Zug/Baar/Cham konkurrenzieren kann. Schauen Sie sich dazu in Zug das Konzept des "Freiruums" einmal genauer an, das ist ein Musterbeispiel für eine moderne Arbeitsumgebung. Wenn hier die Pluspunkte des Ägeritals (es ist ein himmelweiter Unterschied, ob sie in der Winterzeit ihre Arbeit in der Waschküche von Zug oder dem Sonnenmeer des Ägeritals, vielleicht sogar in Seenähe, verrichten sollen) mit eingebracht werden, könnte dies ein interessanter Ansatz werden.
- Das Schaffen von Arbeitsplätzen ist Sache der privaten Wirtschaft. Der Staat kann nur attraktive(re) Rahmenbedingungen schaffen (Abgabe von Land mit günstigen Baurechtskonditionen, Verkehrserschliessung nach Zug/Zürich, attraktives steuerliches Umfeld, Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal usw.). Das Fördern des Oev ist eine wichtige Massnahme, aber nicht die einzige, zumal das Streckennetz nach Zug u.a. beschränktes Ausbau-potential besitzt. Die Ansiedelung des Dienstleistungssektors ohne Berücksichtigung der im Tal verfügbaren Arbeitskräfte führt zu einer Zu-Pendelung mit Privatverkehr.
- Die Gemeinden im Ägerital sollten in erster Linie Wohn- und Erholungsgemeinden sein. Arbeit ja, aber nur in einem gewissen Rahmen (Kleingewerbe). Als Markt oder Märkte nehme ich vor allem "Bauernmärkte" wahr. Diesen Zweig sollte man mehr unterstützen. Da könnten die Bauern ihre Produkte vermehrt anbieten. Ein grosses Problem ist die Versorgung mit weiten Anfahrtswegen und Produkten, die auch im Tal gekauft werden können (lokal und saisonal anstatt international). Das generiert auch wieder Mehrverkehr.
- Die Idee mehr Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor nach Unterägeri zu holen ist zu unterstützen. Klar ist auch, dass man den Firmen hierfür attraktive Standorte bieten sollte. Die Standorte beim ZVB-Areal, auf dem bestehenden Areal des Seminarhotels und beim Ländli sind hierfür meines Erachtens bestens geeignet. Problematisch ist eine Ausweitung auf der, an das Seminarhotel angrenzenden, Seefeldwiese. Diese Wiese ist im Bauzonenplan als Zone öff. Interesse für Erholung + Freihaltung (OeF) eingetragen und sollte zwingend der

Öffentlichkeit erhalten bleiben und nicht zu einer halböffentlichen/-privaten Parkanlage für ein Grosskonzern verkommen. Die bereits umgesetzte Brunnenanlage ist bildhaft für ein solches negatives Beispiel, wovon die allgemeine Bevölkerung aufgrund deren Lage und den wenigen Brunnen-Einschaltzeiten nicht wirklich viel davon hat. Bei der Seefeldwiese sollte man den Weitblick haben und diesen wertvollen und seltenen Freiraum für die künftigen Generationen erhalten. Die Seefeldwiese könnte in einem ersten Schritt (mit einem geringen Kostenaufwand) in eine extensive Seeuferparkanlage umgewandelt werden. Wichtig ist grundsätzlich den Seezugang von Unterägeri zu stärken. Das Dorf hat einen See, doch fehlt diesem die Anbindung an das Ufer. Das bestehende Trottoir entlang der Hauptstrasse sollte zu einer breiteren Promenade aufgewertet werden. Die geplante Seeuferpromenade sollte daher bereits im Dorfkern von Unterägeri starten.

- Ein toller Ausblick, zumal heute das Potential See sozusagen bracht liegt. Nicht nur die Strasse sollte weg vom Dorf, auch der See näher zum Gemeindeleben. Märkte am See, wäre ein interessanter Schritt dazu – so die Worte auch wörtlich verstanden sind. Das Kleingewerbe und die KMU's (mit Betonung auf dem K) sind heute das Rückgrat der Wirtschaft im Dorf, das wird hoffentlich noch lange so bleiben, denn es ist mitunter auch ein Erfolgsfaktor für die Seekinder und das Dorfleben. Der Tourismus wäre eine „Markt“-Chance – die Infrastruktur dazu fehlt heute jedoch gänzlich. Ein Innovations-Cluster tönt nach guter Musik: Arbeitsplätze werden erschaffen – für Einheimische, aber natürlich auch für viele Spezialisten von ausserhalb. Ist ein Verkehrskonzept dazu vorhanden, oder der Umfahrungstunnel bereits unterwegs?
- Es wäre schön, in Unterägeri wenigstens einmal in der Woche einen Markt zu haben an dem Ware aus dem Ägerital und Umgebung verkauft wird.
- Idealerweise sollten Arbeitnehmer aber im Ägerital wohnen, sonst wird der Verkehr noch mehr zunehmen.
- KMU sind zu fördern, ob der Fokus wirklich auf Dienstleistungsbetriebe gelenkt werden soll, bleibt zu diskutieren. Generell mehr aber Handwerksbetriebe fördern. Aegeri soll ein gesundes Mass an Gewerbe ermöglichen, wie heute auch schon. Wir wollen aber nicht die pulsierende, hochgetaktete Ortschaft werden, Ruhe und Erholung sollen im Zentrum sein, dafür gilt es den Arbeitsweg in die Zentren zu optimieren. Das Zentrum Ländli sollte unbedingt gestärkt werden, ist eine gute Idee! Ebenfalls soll das Zentrum rund um das Seminarhotel gestärkt werden.
- Mehr Arbeitsplätze führen zu mehr Berufsverkehr. Da haben wir jetzt schon genug.
- Meines Erachtens wird das nie funktionieren. Junge Menschen suchen für ihre berufliche Tätigkeit ein klar urbanes Umfeld, wie es in unserem Kanton lediglich Zug und Rotkreuz bieten. Das pendeln dorthin nimmt jeder gerne in Kauf. Was indes verbessert werden muss, ist der Umstieg auf öV, in Oberägeri endlich Kleinbusse, die die Streusiedlung des Dorfes intelligent erschliessen und zum Busterminal führen. Zudem fehlt im Ägerital ein Taxibetrieb. Das Ländli ist viel zu abgelegen für moderne Geschäftsformen. Das Ägerital sollte sich auf die gute Ansiedlung von Gewerbebetrieben (klassisches Bauhaupt- und Baunebengewerbe) konzentrieren und die Finger von der Ansiedlung von Hightech und virtuellen Businesses lassen.

- nichts, hört sich gut an. Ich würde gerne mal auch hier arbeiten anstatt nach Rotkreuz pendeln zu müssen.
- Räume für Mehrfachnutzung und/oder temporäre Nutzung schaffen sofern die Stellen durch Bewohner aus dem Tal besetzt würden, macht das Sinn. Ansonsten ist mit Mehrverkehr zu rechnen...
- Wie bereits erwähnt, sollen Arbeitsplätze nicht mit der Nutzung zusätzlicher Fläche und Höhe geschaffen werden. Ich wünsche mir eine Veränderung des Verhältnis von Wohnbevölkerung zu Arbeitsplätzen ohne Bevölkerungswachstum.
- Wir brauchen Handwerk und nicht Dienstleistungen. Nicht wertvollen Wohnraum und Natur opfern fuer etwas das virtuell erzeugt wird und irgendwo angesiedelt sein kann. Ausserdem ist Aglo Zug Zuerich Luzern nah und durch ÖV gut erschlossen. Eher Tourismus foerdern, dachaben alle etwas davon!
- Wir ersticken im Strassenverkehr, werden an den Fussgängerstreifen kaum berücksichtigt und erleiden Unfälle, können ab dem Lärm nicht schlafen und werden krank. Bevor weiter gebaut wird, müsste dringendst das grosse Verkehrsproblem gelöst werden. Mein Vorschlag: Kleine Shuttle-Busse aus den umliegenden Wohngebieten ins Dorfzentrum, damit die Fahrten zum Einkaufen reduziert würden. All die grossen Autos mit Einzelpersonen, die da täglich unterwegs sind, müssen reduziert werden. Mit Elektro-Shuttle-Bussen, die kontinuierlich in die Aussenquartiere fahren würden, könnten ja auch neue Stellen geschaffen werden. So würde sicher auch der Berufsverkehr reduziert, vorallem wenn der ZVB Service mit dem 1er Bus ausgebaut wird. – Shuttle-Busse funktionieren ja auch an anderen Orten, die sich als Touristenorte anpreisen, zB Zermatt, Braunwald, usw. Ein weiteres Anliegen wäre, dass die Verkehrspolizei präserter wäre, um die Raser zu stoppen und die zu büssen, die an den Fussgängerstreifen nicht anhalten und die Gefahr der Vielen, die unachtsam mit dem Handy am Ohr durchs Dorf fahren zu stoppen.

Idee Küstenfahrt

Zuschnitt mehrfach genannter und interessanter Aussagen:

- Bereitstellung von Fahrrädern (z.B. Depots anlegen)
- Seilbahn zwischen Ägeri und Zug – Dadurch Erhöhung Attraktivität für Tourismus und "slow-life" auch für Einheimische
- 1) Bus Nr. 1 bis Sattel, zumindest jede Stunde! 2) Sichere Fahrradwege entlang der Hauptstrasse. Bei fehlenden Möglichkeiten zumindest Troittoir oder Fusswege entlang der Lorze für Velo freigeben.
- Ab Pension (oder auch früher für Behinderte) sollte man eine Art „Hop on – Hop off – Bus“ benutzen können, das zum Beispiel andere Freiwillige fahren. Am besten wäre ein Elektro-Fahrzeug.
- Allerdings müssten ältere Bewohnerinnen und Bewohner mit Gehbeschwerden oder anderen gesundheitlichen Beschwerden, die weiter vom Dorf entfernt oder in Hanggebieten wohnen, die Möglichkeiten von Fahrdiensten bis ins Dorf z.B. zu Busstationen haben, z.B. in Form von Kleinbussen, die in den Quartieren verkehren, Ruftaxis...
- Auch an die Verbindungen ausserhalb der Hauptzeiten denken. Günstigere Taxi oder Mitfahrgelegenheiten würden die Attraktivität auch steigern. Es wird schon spät, bis man von einer Veranstaltung am Abend in Zürich endlich wieder im Aegerital ist.
- Beides fördern, den Individual-Verkehr und auch den öffentlichen Verkehr.
- Beim Fahrplan sollen auch Schnellbusse eingeplant werden, denn zu viele Haltestellen machen die Fahrt evtl. zu lange, d.h. dann zieht man das eigene Auto wieder vor.
- Da bin ich dafür, müssten aber auch Aussenquartiere erschlossen werden, z.B. Rufbus
- Da die Busse in den Stosszeiten bereits übervoll sind, sollten die Gemeinde das Thema Fahrgemeinschaften / Mitfahrgelegenheiten fördern und mit einem entsprechenden Anbieter einer Mitfahrplattform eine Zusammenarbeit anstreben. Als längerfristigen Ansatz würde ich einen Ideenwettbewerb für eine alternative öV Verbindung ins Tal mit Anschluss ans SBB / Stadtbahn Netz durchführen. z.B. Seilbahn nach Oberwil, Magnetschwebbahn durchs Lorzental, Tram parallel zur Strasse..... Auch sollten die Berggemeinden beim Kanton Druck machen, dass der Umfahrungstunnel verbindlich geplant und terminiert wird
- Da die Mobilität der limitierende Faktor für die Entwicklung des Aegeritales darstellt, müsste im laufenden Prozess die Frage nach alternativen Verkehrskonzepten gestellt werden. Meiner Meinung nach kommt man nicht darum herum entweder klar für eine Verlagerung des Individualverkehrs auf die öffentlichen Verkehrsmittel zu plädieren, oder aber ganz konkret über einen weiteren Verkehrsträger nachzudenken. Deshalb wäre es nun an der Zeit über ein visionäres Verkehrskonzept für eine zweite Verkehrsebene nachzudenken, dass über revolutionäres Potenzial verfügt, und dass im laufenden Raumplanungsprozess in einer phantasievollen Diskussion auf ein entwicklungsfähiges Seilbahnkonzept als neuen ergänzenden Verkehrsträger für das Aegerital fokussiert. Wenn ein solches Mobilitätskonzept von der Aegeritaler Bevölkerung getragen würde, wäre es dann an der Zeit mit einer geschickten Kommunikationspolitik den typischen Zuger Innovationsgeist anzuregen, der den Standort Zug zu einem der führenden Wirtschaftsstandorte Europas gemacht hat, um die zweite Verkehrsebene im übrigen Kanton, dort wo Handlungsbedarf besteht der Bevölkerung beliebt zu machen.

- Das Busnetz ist jetzt schon extrem strapaziert, so lange die Arbeitszeiten so eingeschränkt sind nützt dies wenig. Einzig soll es möglich sein auch um 05.00 Uhr einen Bus zu haben.
- Der ÖV ist zu den Hauptverkehrszeiten schon heute hoffnungslos überlastet. Der motorisierte Individualverkehr muss auf den nicht motorisierten Individualverkehr umgelagert werden (Velo, Fussgänger, Kickboard, Rollbrett, uvm., Ausbau Veloparkplätze bei Migros, Coop, Verwaltung). Wann waren denn unsere Gemeinderäte das letzte Mal mit dem Fahrrad oder zu Fuss das letzte Mal beim Einkaufen oder zur Arbeit? Der motorisierte Verkehr wird nur weniger bzw. erträglich, wenn er eingeschränkt wird. Freiwillig passiert ein Verzicht nicht. Darum schlage ich vor, dass, ähnlich wie in Österreich, bei den Ortseinfahrten ein Schild montiert wird "Tempolimit 30 generell, aussergenommen für die Ortsdurchfahrt). Dann ist keine weitere Beschilderung in den einzelnen Strassen mehr nötig (Kosten). Es ist erwiesen, dass Tempo 30 vor allem die Lärmemissionen massiv reduziert (wichtig für die Durchfahrt bei der Binzenmatt und anderen Quartieren). Die Strassen werden sicherer, die Lebensqualität wird erhöht. Das Dorf wird attraktiver und sicherer für den Einkauf mittels pedes oder Velo. Ach ja, und in einzelnen Quartieren sollte das motorisierte Fahren nur für die Anwohner erlaubt sein (z.B. Bühlstrasse Richtung Metzgerei Villiger, oder im Dorfkern). Warum nicht ein Autofreier Dorfkern? Nur mit Bewilligung für die Anwohnerinnen, das Handwerk, die Zulieferer. Übrigens: wir wohnen an der Bühlstrasse 40, letzte Steigung vor der AH Chlösterli. Da sind Geschwindigkeiten von 60 und mehr KM nicht selten, obwohl es nur einen Gehsteig gibt. Ein Wunder, dass da noch nicht sehr viel passiert ist.. Besteht ein Verkehrskonzept? Mehr Arbeitsplätze = Mehrverkehr
- Die öffentliche Anbindung mit der ZVB ist heute schon grossartig. Aegeri ist gut gelegen zwischen den Zentren Zürich Luzern Zug. Was fehlt sind grössere Parkmöglichkeiten für Park&Ride, solche gibt es praktisch keine momentan. Vielmehr sollte der Ausbau nach Schwyz oder Ausserschwyz verbessert werden. Buslinie bis zum Ländli ist absolut sinnvoll
- Eine bessere Anbindung richtung Sattel/Schwyz/Goldau wäre wünschenswert
- Es ist jammerschade, ist Ägeri aus den bisherigen Konzepten wie Smide oder Carvelo2go etc. stets ausgenommen. Gerade die Topographie der hiesigen Raumschaft würde den Einsatz solcher Transportmittel sinnvoll erscheinen lassen. Ob es allerdings E-Trottinette braucht, ist eher fraglich :-)
- Es ist offensichtlich, dass der motorisierte Individualverkehr nicht effizient ist, leider jedoch viel zu günstig. Ein ausgebautes ÖV-Netz kombiniert mit Mobilität aus der Sharing-Economy wäre wohl wünschenswert. Ein Dorn im Auge ist mir die doch recht beachtliche Zahl an Eltern, welche ihre Kinder zur Schule fährt. Einerseits trägt das nicht zur Sicherheit bei und andererseits schadet es den Kindern auch nicht selbstständig zur Schule zu gehen. Diese Beobachtungen mache ich als Anwohner des Oberdorfs, Bruder einer Primarschülerin und ehemaliger Schüler im Acher (Als noch kaum Eltern die Kinder zur Schule fuhren).
- Es ist sicherlich eine sinnvoll Ergänzung wenn der ÖV bis und mit Ländli geht (inkl. Bussdepot). Vergessen sollten wir aber den Nächstverkehr nicht! Die neuen Überbauungen im Zimmel und Schützen sind nur mit dem Auto erreichbar. d.h. jede Familie oder Einzelperson fährt mit dem Auto zu den Einkaufsmöglichkeiten. Wir verpassen eine Chance den Individualverkehr zu verringern. Warum nicht ein kleines Busangebot während den Hauptstunden der zb. Adelheid, Station UÄ; Zimmel, Schützen, Klösterli, Station UÄ, Adelheid abdeckt?

ansonsten verstopfen wir alle nur unnötig die Hauptstrasse. Es könnte ja auch ein Selbstlenker analog Sion sein.

- es müssen unbedingt die Zentren im Aegerital vom verkehr entlastet werden (evtl. Umfahrung, Tunnel, Zug/Tram nach Zug etc.)
- Ländli-Busdepot und Umnutzung tönt sehr spannend...
- Meiner Ansicht nach sollte die Verbindung einer 16'000 Personen Agglomeration nach Zug ander als lediglich mit Bussen bewerkstelligt werden werden. Für mich ist es dringend nötig, über ein schienengebundenes Verkehrsmittel nachzudenken. Es braucht kühne Ideen, um den ÖV vom Ägerital nach Zug und umgekehrt nachhaltig vernünftig und sicher (in Bezug auf Unfallgefahren) lösen zu können.
- Mit der Massnahme der Verlängerung bis zum Ländli sehe ich keine Umlagerung auf die ÖV. Eine Umfahrung ist notwendig (Tunnel) um die Dorfzentren zu entlasten. Den ÖV-Verkehr mit neuen visionären Zielen überdenken. (Seilbahn / Metro)
- Nachdem keine Abnahme bei den Bauaktivitäten zu beobachten ist, dürfte dies eher ein Wunschdenken sein. Realistisch ist, dass der Individualverkehr nicht verhindert werden kann. Eine Förderung der Elektromobilität (durch das errichten von Ladestationen, Subventionen für Fotovoltaikanlagen, etc.) könnte aber eine Verlagerung beschleunigen.
- Seilbahn oder Zugstrecke von Ägeri nach Zug. Das gute alte Tram fehlt.
- Unbedingt die Streusiedlung Oberägeri mit Kleinbussen erschliessen. Taxibetrieb ansiedeln.
- Unbedingt! Dafür nötig sind ausgebaute, sichere, markierte und durchgehende Velowege. Bis nach Zug.
- Vermutlich nur möglich mit 15. Min.-Takt-Fahrplan
- Weiterfuerung der Linie 1 nach Sattel und Schwyz Carsharing foerdern. Park and ride anbieten E-bike Vermietung Wanderer-Rufbus alles was Individualverkehr reduziert Ortsbus mit reduziertem Tempo fuer ältere Leute Wohnquartiere beruhigen

Idee Zusammenarbeit der Gemeinden

Zuschnitt mehrfach genannter und interessanter Aussagen:

- –unbedingt notwendig! Wäre beispielhaft auch wünschenswert gewesen bezüglich Information der Bevölkerung und Strategien zum Einbezug der Einwohnenden ! –grundsätzlich würde Zusammenschluss beider Gemeinden grosse Ressourcen einsparen!! Schule, Vereine etc. ! – Globalisierung im Aegerital :-)
- Da sind beide Gemeinden auf einem guten Weg. Einzig die Zusammenarbeit im Bereich Kultur sollte verstärkt erfolgen; sie wirkt heute ziemlich chaotisch und unkoordiniert.
- Das Ägerital muss sich sicherlich gemeinsam präsentieren, um auch ein gut abgestimmtes Angebot für den Tourismus zu präsentieren. Dies ist doch schon aufgrund diverser gemeinsamer Projekte (Stichwort Ägeribad) unerlässlich.
- Die beiden Gemeinden sollen fusionieren und dadurch Verwaltungskosten sparen. Viele Gemeinden in der Schweiz haben gezeigt, dass dies möglich ist und gut funktioniert. Auch in ländlichen Regionen.
- Die beiden Gemeinden sollen Synergien nutzen und Kosten effizient aufteilen.
- Die Gemeinden sollten Synergien viel mehr nutzen und eventuell sogar fusionieren, wenn die Vorteile überwiegen.
- Dies ist sehr wichtig und bisher eher schlecht als recht gemacht worden.
- Dies wird bereits heute in vielen Bereichen vorbildlich umgesetzt!
- Ein kleines bisschen Konkurrenz darf schon noch sein, gab es immer schon und wird es immer geben. Aber in erster Linie sollten wir klar als vereintes Ägerital zusammenhalten!!!
- Eine enge Zusammenarbeit der beiden Gemeinden erhöht die Schlagkraft der Talanliegen gegenüber dem Kanton
- eine Fusion zwischen Unterägeri und Oberägeri wäre das sinnvollste und würde enorme Einsparungen bringen (jetzt haben wir ja alles doppelt – Schule, Musikschule, ökihof, Feuerwehr etc)
- Eine Gemeinde Aegeri würde genügen, das sollte eigentlich das Ziel sein.
- Eine gute Zusammenarbeit und Koordination der beiden Gemeinden sind wir wichtig, könnte bestimmt noch verbessert werden. Ich finde man soll das Ägerital als Ganzes sehen.
- es fehlt an Infrastrukturen für die Vereine, v.a. Hallensportarten. es kann nicht nur Wohnraum gebaut werden. die Schulhäuser werden erneuert und vergrössert, aber zusätzliche Turnhallen werden keine gebaut. das ist ein absolutes Missverhältnis! ebenfalls wurden Fussballplätze gebaut resp erneuert. das Hallenbad wurde mittlerweile auch realisiert. es ist ein grosses Anliegen, dass in den sportbegeisterten Gemeinden im Aegerital eine zusätzliche 3fach Halle gebaut wird um das Wachstum zu stemmen. es soll nicht nur für den Tourismus etwas gemacht werden , sondern auch für den Nachwuchs und es muss in unsere Zukunft investiert werden.
- Es ist nicht nur wünschenswert, sondern ein Muss, ganz klar!
- Es sollte kein Konkurrenzieren zwischen den Gemeinden Unter- und Oberägeri sein, sondern ein gemeinsames Entwickeln und Verwirklichen von Ideen zum Wohle der Bevölkerung, der Erhaltung der Natur..., damit das Ägerital sich auszeichnet als wertvollen, erfüllenden Lebensraum.
- Gemeinsam sind wir stark !

- Gemeinsame Themen sind gegeben. Für ein zukunftsorientiertes Aegerital sind beide Gemeinden gefordert. Zusammenarbeit unbedingt zu den Themen Verkehr und Tourismus verstärken.
- Ich höre ab und zu, dass die beiden Gemeinden sich nicht einmal das Kopfweh gönnen. Vielleicht sind da Workshops mit Vermittlern nötig?
- Ich wünsche mir 1 Ägerital, wo man zusammenarbeitet.
- Je mehr Personen involviert sind, desto mehr Ideen können diskutiert werden.
- Sehr wichtig, vor allem was den Strassenverkehr betrifft. Wir können doch nicht von unserem schönen Dorf als Erholungsgebiet reden mit soviel Abgas. Ich bin im Dorf nur zu Fuss unterwegs und weiss wovon ich rede. Die Emissionen sind erstickend. Aussagen in Tourismus Broschüren wie "in unserem Tal atmen Sie noch frische Luft", sind nicht ehrlich.
- Sportvereine und Veranstaltungen
- Unter und Oberägeri sollten zusammen nur einen Ökihof haben, dafür 2x so lang offen sein.
- Von Erfahrungen profitieren Ressourcen gemeinsam nutzen
- Wenn man die avisierten Visionen und Massnahmen nachhaltig umsetzen will, muss mittelfristig eine Fusion der beiden Gemeinden Unter-/Oberägeri angestrebt werden. Ein Dorf wächst nicht zusammen, solange 2 mehr oder weniger sep. "politische Systeme" bestehen. Der Fisch "stinkt immer zuerst am Kopf". Ich will damit nicht sagen, dass dies in Unter-/Oberägeri der Fall ist. Aber die politische Entwicklung und insbesondere die Schwerpunkte werden in den beiden Dörfern letztlich nicht von den Gemeinderäten festgelegt. Wenn sich die "Führung" oben aber aus politischen Gründen nicht einigen kann, so ist es schwierig zu glauben, dass die Bürger dann zu "einem Dorf" zusammenwachsen. Eine gemeinsame Vermarktung der Themen Verkehr, Tourismus, Naherholung, Freizeit/Sport, Schulen usw. macht Sinn, nur entscheidet da der Bürger und nicht die politische Führung.
- Wichtig, wird aber meiner Meinung gar nicht gemacht.
- Zum Thema Naherholung muss die Gemeinde Unterägeri zuerst eng mit der Korporation zusammen arbeiten.
- Zusammenarbeit sollte selbstverständlich sein, braucht nicht jeder ein separates Süppchen zu kochen...